



2015

Neint mich nicht herausragend!

Von Paola Picone / ApPhotoSport

Nahm die Rallye Transanatolia bisher eine eher schüchterne Außenseiterrolle im internationalen Vergleich ein, so hat sie heuer den Aufstieg geschafft: die Top-Piloten Helder Rodrigues, Laia Sanz, Olivier Pain, Alessandro Botturi, Paolo Ceci, Gerard Farres sind mitgefahren, ebenso wie Francesco Tarricone, Pedro Bianchi Prata, Xavier Moreau und so weiter und so weiter...

Ein richtiges Dakar-Nest von Fahrern, die mindestens einmal schon in Afrika oder Südamerika dabei waren: Über 80% der heurigen Transanatolia-Piloten sind Dakar-Fahrer. Sorry, aber es sind so viele, dass es unmöglich ist, alle aufzuzählen.

Obwohl die meisten das erste Mal starten, herrscht eine sehr kameradschaftliche Stimmung, die aber nicht darüber hinwegtäuschen darf, dass alle hergekommen sind, um zu gewinnen. Das OK um Burak Büyükpınar, Orhan Çelen und Sönke Bonde ist sich der Bedeutung der diesjährigen Rallye bewusst und ist auf alles gut vorbereitet. Gut hundert Mitarbeiter sorgen sich um die Teilnehmer. Strecken-Marshalls und Sicherheitspersonal kümmern sich um das Weiterkommen, Mechaniker und Techniker beheben kleinere Probleme und schließlich reißt das Publikum an der Strecke die Fahrer mit seiner Begeisterung mit und empfängt die Karawane von über 300 Personen überall mit großer Herzlichkeit.

Die Erfahrung der bisherigen Ausgaben ist nahtlos in das Jahr 2015 hineingeflossen und alles läuft wie am Schnürchen ab. Das präzise und akkurate Roadbook wurde von Giulio Fantoni ausgearbeitet und führt eine neue Strecke in dieser atemberaubenden Landschaft ein, das vom Wechsel unterschiedlicher Geländeformen und Böden geprägt ist.

Alessandro Botturi tritt mit einem 2. Platz hinter Paolo Ceci in der Rallye 2013 und dem Sieg in der Ausgabe 2014 an, getrieben vom Willen, den Titel zu verteidigen. Doch durch eine Zeitstrafe von zehn Minuten für zu schnelles Fahren auf einem Abschnitt mit kontrollierter Geschwindigkeitsbeschränkung und weiteren vier Minuten für einen zu frühen Start, hat er seine Chancen rechnerisch auf ein

Minimum reduziert.

Gerard Farres hingegen beißt sich ins Rennen und hat zudem das Gelände auf seiner Seite, das ihm sehr liegt: „Ich bin sehr glücklich über den Sieg, denn ich hatte die Gelegenheit mich mit wirklichen Champions zu messen, der weltweiten Elite sozusagen. Die Transanatolien ist eine unglaubliche, wunderschöne Rally, die mir sehr zugesagt hat. Das Niveau ist sehr hoch, mit Piloten wie Bottu, Helder und Paolo, die stets ganz vorne mitfahren. Zeit zum Feiern habe ich keine, denn zu Hause wartet mein neues Rennmotorrad, das ich einfahren und mit dem ich hart trainieren muss. Mit 36 Jahren bin ich in einer guten Verfassung und möchte nun das Beste daraus machen.“

Auch Helder zeigt sich nach sieben Renntagen sehr zufrieden: „Für mich waren diese langen, kniffligen Strecken ein sehr gutes Training. Die Organisatoren haben hervorragend gearbeitet, auch wenn es hier und dort kleinerer Verbesserungen bedarf. Ich bin froh über unsere Teilnahme und sehe, dass mein Team sehr gut gearbeitet hat. Mit zwei Etappensiegen von Alessandro und einem von mir haben wir gezeigt, dass wir bei der Dakar ganz vorne mit dabei sein können.“

Die drei Piloten des Nomade Racing Teams wollen ebenfalls wiederkommen. Für Olivier Pain, Xavier Moreau und Loic Minaudier war es die erste Teilnahme. Ihre Eindrücke sind durchwegs positiv.

Für Laia Sanz war es ebenfalls die erste Transanatolia: „Das Land hat mich sehr positiv überrascht, die Spezialstrecken waren ausgesprochen beeindruckend. Ich habe hier meine neue Maschine im Extremeinsatz getestet. Anfangs wurde ich dadurch etwas eingeschränkt, doch habe ich Tag für Tag Boden gutgemacht – kurzum eine perfekte Vorbereitung für die Dakar.“

Pedro Bianchi Prata äußert sich ähnlich: „Diese Rallye hat ein Riesenpotenzial, in diesem Gebiet und mit dieser Organisation ist ein Rennen auf höchstem Niveau möglich. Mich hat besonders die Bereitschaft der Organisatoren beeindruckt, auf die Anregungen der Piloten zu hören und darauf einzugehen. Auch ich kam ursprünglich nur, um mich auf die Dakar vorzubereiten, doch die Transanatolia verdient eine Teilnahme nur um ihrer selbst Willen.“

